Nr. 2078. Freitag, 2. October. (Morgen-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1. October, 9 Uhr Abends.

Frankfurt a. M., 1. October. In der heutigen Sitzung des Bundestags wurden die der Executionsordnung entsprechenden Anträge der vereinigten Ausschüsse in der holsteinischen Frage fast einstimmig angenommen. Die dieselbe Sache betreffende Note des britischen Cabinets wurde den vereinigten Ausschüssen überwiesen.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert ist heute Morgen zu einem Besuche an dem Bayrischen Hofe nach München abgereist und gedenkt am 16. October hierher zurückzukehren.

— Der König hat dreiundfünfzig Johanniter-Ritter ernannt.

— Der Stadtverordnetenvorsteher Herr Kochhann, von dem Magistrat aufgefordert, Vorschläge zu Ordensverleihungen an Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung zu machen, hat dies, wie die Berliner Blätter mittheilen, abgelehnt, und diese Ablehnung etwa in folgender Weise motivirt: Orden für Leistungen unbesoldeter Communalbeamten gehören seiner Ansicht nach einer überwundenen Zeit an. Der höchste Lohn des Bürgers solle und müsse sein das eigene Bewußtsein treu erfüllter Bürgerpflicht, die höchste Ehre die öffentliche Achtung. Wer mehr wolle, verfalle in Eitelkeit, gebe zugleich die Würde des freien Mannes auf, und solle lieber fern bleiben vom Dienste für die Mitbürger. Nach dieser seiner Ueberzeugung müsse er den gestellten Antrag ablehnen, und glaube dabei zugleich im Sinne der jetzigen Stadtverordnetenversammlung zu handeln.

* Im dritten Berliner Wahlbezirk sind wieder aufgestellt Diesterweg und Schulze-Delitzsch.

— Die feudale (Zeidler'sche) Correspondenz theilt folgende „hübsche Anecdote" mit:

„Kladderadatsch hat in neuerer Zeit oft Gelegenheit gehabt, mit seinem scharfen Griffel Herrn v. Beust, den sächsischen Premier, zu portraitiren resp. zu karrikiren. Als ganz kürzlich Dr. Hartmann, der Redacteur des „Dresdn. Journ.", eine Reise nach Berlin machen wollte und sich bei Herrn v. Beust verabschiedete, bat dieser, ihm doch eine Gefälligkeit zu erweisen, holte ein Paar photographische Visitenkarten von sich und gab sie ihm mit den Worten: „Bitte, geben Sie doch diese der Redaction des „Kladderadatsch"; ihre Bilder von mir beweisen, daß sie gar kein gutes Portrait von mir besitze!" — Der Auftrag ist richtig bestellt worden und schon die letzte Nummer des „Kladderadatsch" brachte das wohlgetroffene Portrait." (Der Sachverhalt ist richtig dargestellt, nur mit der Ausnahme, daß der erwähnte Auftrag nicht erst „ganz kürzlich", sondern schon vor drei Monaten ausgeführt wurde.)

Prenzlau, 28. September. Die liberale Partei hat für die nächste Wahl den Oberbürgermeister Grabow und den Lieutenant a. D., ehemaligen Gutsbesitzer v. Valentini zu Angermünde als ihre Candidaten aufgestellt; die Candidaten der conservativen Partei sind: Ritterschaftsrath v. Wedell-Malchow und Justizrath Wagener.

— Der Rheinischen Eisenbahngesellschaft ist die Emission von Prioritäts-Obligationen bis zum Betrage von 750,000 Thlr. gestattet worden, um dafür die Bahnstrecke von der festen Rheinbrücke bei Ehrenbreitstein bis zur Landesgrenze bei Horchheim zu bauen. Für diese Summe ist ihr durch Gesetz vom 2. Juni 1860 die Zinsgarantie des Staats auf Höhe von 4 pCt. gewährt worden. Die Vollendung der Erdarbeiten steht in naher Aussicht.

* In Oels ist in einer Urwählerversammlung die Wiederwahl von Prof. Roepell, Gerichtsrath Kleinwächter und Kreisrichter v. Rosenberg-Lipinski beschlossen. Es wurde zwar zuerst vorgeschlagen, statt der beiden letzteren entschiedenere Männer aufzustellen, indeß nach einer eingehenden Debatte davon Abstand genommen.

Witten, 28. September. (Rh. Ztg.) Apotheker und Stadtverordneter Bädeker, welcher vor einigen Monaten vom Stadtverordneten-Collegium einstimmig zum Beigeordneten gewählt wurde, ist von der Königl. Regierung in Arnsberg nicht bestätigt worden.

Frankfurt a. M., 29. September. Gestern wurde der zweite deutsche Handwerkertag, an welchem im Ganzen 225 Personen, darunter über 100 aus Frankfurt, Theil genommen hatten, beendigt. Die politische Richtung, welche die Herren an den Tag legten, manifestirt sich in einer an den Großherzog von Mecklenburg gerichteten Adresse, in welcher ihm der Dank für seine Haltung auf dem Fürstentag und seine Aeußerung, daß eine Handwerks-Ordnung für ganz Deutschland mit zu den nothwendigsten Gesetzesvorlagen gehöre, fast einstimmig, nur Herr Todt aus Minden protestirte dagegen, ausgesprochen wurde. Zum seitherigen Vororte wurde wieder Hamburg und zum Bundespräsidenten Herr Schweedt gewählt. Ferner wurde ein aus sieben Personen bestehender Ausschuß unter Einschluß des Bundespräsidenten ernannt, welcher die erforderlichen Schritte bei den Fürsten Deutschlands und Regierungen vernehmen soll, um den festgestellten Grundzügen deutschen Handwerksrechtes allgemeine Geltung für Deutschland zu erwirken. In den Ausschuß wurden gewählt: die Herren Böhlen aus Aachen, Stadtrichter Tunk aus Eisenach, Brandenburg aus Köln, Hübbe aus Hamburg, v. Campe aus Bückeburg und Todt aus Minden. Der Antrag des Crefelder Handwerkerbundes auf Freizügigkeit in ganz Deutschland kam, weil er zurückgezogen wurde, nicht zur Verhandlung.

Dresden, 26. September. Abermals ist einer der politischen Flüchtlinge des Jahres 1849 begnadigt worden: auf Ansuchen des in der Schweiz sich aufhaltenden früheren Literaten, jetzigen Dr. med. Weisflog hat der König genehmigt, daß von weiterer strafrechtlicher Verfolgung desselben (er war des Verbrechens des Hochverraths angeklagt) abgesehen werde.

Schweiz.

Bern, 26. September. Im Bundespalais ist ein neuer Bericht der schweizerischen Gesandtschaft in Japan eingetroffen, welcher so mißlich lautet, daß der Bundesrath ihre sofortige Heimberufung beschlossen hat. Das Abberufungsschreiben ward gestern Nachmittag redigirt und soll heute bereits an seine Andresse abgehen. Somit wären denn wieder einmal 200,000 Francs fortgeworfen. Nicht mehr und nicht weniger soll die Expedition, die im Volksmunde „Japaneselei" heißt, bis jetzt gekostet haben.

England.

* Wir haben in der gestrigen Abendnummer mitgetheilt, was Earl Russell in Blairgowrie über Polen sagte. Wir schließen dem den Theil der Rede an, welcher über Amerika handelt:

In Bezug auf die mexikanische Angelegenheit sagte Earl Russell, daß England sich von den mexikanischen Händeln fern halte. Wenn die Mexikaner eine Monarchie wollten, so hätte England nichts dagegen und wünschte ihnen Glück dazu. — Unsere Haltung in Bezug auf die ausgeschiedenen Staaten des Südens ist in den bittersten Ausdrücken angegriffen worden. Zuerst fühlten sich die Unionisten beleidigt. Sie sagten, wie seien nicht befugt, den Consöderirten die Rechte von Kriegführenden zuzugestehen. Nun frage ich, ob, wenn 5 Millionen freie Menschen sich in ihren verschiedenen Staaten collectiv als unabhängigen Staat erklären, wir darüber als über eine unbedeutende Rebellion hinweggehen konnten? Unsere Admirale fragten uns, ob sie die unter der Flagge der Consöderirten segelnden Schiffe, denen sie begegneten, als Piraten zu behandeln hätten oder nicht. Hätten wir sie als Piraten behandelt, so hätten wir in dem Kampfe Partei ergriffen. Unmöglich konnten wir in der Erhebung eines Gemeinwesens von 5 Millionen Menschen eine bloße kleine Insurrection erblicken und den Theilnehmern an der Erhebung die Rechte absprechen, welche stets denjenigen zuerkannt werden, die vermöge ihrer Zahl und Bedeutung oder vermöge des Umfanges des Gebietes, das sie besitzen, Anspruch darauf haben. Nun wendet man aber ein, wir hätten dies nicht thun sollen, weil es sich um ein Volk von Sclavenhaltern handelte. Ich hoffe, daß unser Abscheu vor der Sclaverei nicht im geringsten abgenommen hat. (Lauter und anhaltender Beifall.) Ich meinestheils betrachte sie als eines der scheußlichsten Verbrechen, welche die Menschheit schänden. Wo es sich aber um unsere Beziehungen zu einem Gemeinwesen von Menschen handelt, zweifle ich, ob es zweckmäßig sein oder zum Heile der Menschheit beitragen würde, wenn wir jenes neue Element hineinbrächten, daß wir erklärten, wir wollten keine Beziehungen zu einem Volke haben, welches die Sclaverei unter sich duldet. Wir haben dieses Verfahren bis jetzt noch nicht befolgt, weder Spanien, noch Brasilien gegenüber; auch glaube ich nicht, daß der Sache der Menschlichkeit damit gedient sein würde, wenn wir es befolgten. Dann wieder wandte man ein, die consöderirten Staaten seien Rebellen, Rebellen gegen die Union. Nun nehme ich es vielleicht damit nicht so genau, wie ich wohl sollte. Doch erinnere ich mich, daß wir gegen Karl I. rebellirten (Heiterkeit) und gegen Jakob II., und daß das Volk von Neu-England, mit diesen beiden Rebellionen nicht zufrieden, gegen Georg III. rebellirte. (Hört! und Heiterkeit.) Ich will jetzt nicht sagen, ob alle diese Rebellionen gerechtfertigt waren oder nicht; auch will ich nicht sagen, ob die gegenwärtige Rebellion in den südlichen Staaten eine zu rechtfertigende Insurrection, oder ein großer Fehler und ein großes Verbrechen ist. So viel aber will ich sagen, daß das bloße Factum einer Rebellion in meinen Augen kein so schweres Verbrechen ist, daß wir alle Genossenschaft und Verbindung und allen Verkehr mit denen, die sich der Rebellion schuldig gemacht haben, abbrechen müßten. (Lauter Beifall.) Wenn ich aber an die Aeußerungen der Redner von Neu-England denke, so kann ich nicht umhin, mich darüber zu wundern, daß diese Männer, gewisser Maßen die Sprößlinge dreier Rebellionen, wie wir die Sprößlinge von zwei Rebellionen sind, gerade so wie der russische Czaar, der türkische Sultan, oder Ludwig XIV. selbst, über das Verbrecherische und Sündhafte der Rebellion sprechen. (Große Heiterkeit und Beifall.) Darauf folgte eine zweite Beschwerde, und zwar kam sie dieses Mal von den sogenannten consöderirten Staaten. Diese beklagen sich nämlich darüber, daß wir der pariser Declaration und den allgemeinen völkerrechtlichen Gesetzen zuwider eine sich über 3000 Meilen erstreckende Blokade der südlichen Küste Amerika's gestattet hätten. Nachdem der Redner England gegen diesen Vorwurf, so wie gegen den Vorwurf, daß die englische Regierung das Ausrüsten von Kriegsschiffen für die Consöderirten in englischen Häfen gestatte, vertheidigt hat, kommt er auf die so vielfach im amerikanischen Norden von Volksrednern gegen England geschleuderten boshaften Anklagen zu sprechen, welche die Gefahr in sich bärgen, einen Krieg zwischen England und den Vereinigten Staaten zu entzünden, und sagt dann am Schluss: „So viel weiß ich zum mindesten, daß meine schwachen Bemühungen auf das Ziel gerichtet sein werden, den Frieden zwischen diesen beiden Nationen aufrecht zu erhalten, und den Amerikanern gegenüber Alles zu thun, was recht und billig ist. Bereit, einem Angriffe die Stirn zu bieten, wenn wir ungerecht angegriffen werden, und doch glaubend, daß wir alles, was in unsern Kräften steht, aufbieten müssen, um es dahin zu bringen, daß alle diese verschiedenen Conflicte in Frieden, Freundschaft und Eintracht endigen, werde ich jedenfalls das Bewußtsein haben, daß ich mein Bestes gethan habe, den Frieden zwischen diesen mächtigen Nationen aufrecht zu erhalten. (Lauter Beifall.) Es handelt sich hier um einen großen Gegenstand, um die Bewohner unseres Welttheils und Amerikas, um den zukünftigen Fortschritt der Civilisation, um die Wohlfahrt der Schwarzen, die nach Amerika zu verpflanzen das Verbrechen unserer Vorfahren war, und die, wenn die Sache ein gutes Ende nimmt, friedliche und intelligente Mitglieder eines freien Landes sein werden, wozu ich sie für befähigt halte. Ich glaube, daß die Bewohner der ehemaligen Vereinigten Staaten, mögen sie nun Föderirte oder Consöderirte heißen, uns zuletzt Gerechtigkeit erweisen und bedenken werden, daß es in unserem freien Lande, wo so viel discutirt wird und so viel Meinungsverschiedenheit vorhanden ist, eine sehr große Zahl von Menschen giebt, die mit den Consöderirten sympathisiren, und eine andere große Zahl — ich glaube die größere —, welche es mit den Unionisten halten. Gleichviel aber, ob wir mit der einen oder mit der andern Partei sympathisiren, in unser Aller Herzen lebt das Gefühl der Gerechtigkeit, die wir Andern erweisen wollen."

Rußland und Polen.

△* Warschau, 30. Sept. Ein paar Stunden, nach dem ich dieses geschrieben, wird Warschau Zeuge von fünf kriegsgerichtlichen Executionen sein, an fünf Männern ausgeübt, denen nach Mittheilung des amtlichen „Dziennik Powszechny" nichts nachgewiesen ist, als daß sie im Besitze von Dolchen waren und also zu der Organisation der „hängenden Gendarmen" gehört haben mußten. Von zweien der Hinzurichtenden heißt es, daß sie verhaftet wurden, als sie im Begriffe waren, im Auftrage der Nationalregierung, auf das Leben einer Frau ein Attentat dafür auszuüben, daß sie 3 Rubel National-Steuer zu zahlen verweigert. Nun ist aber bekannt, daß für die Verweigerung der Steuer von den Revolutionsbehörden oft Strafen auferlegt wurden, nie aber andere als Geldstrafen. Einer der Fünfe wurde erst am 27. d. M. verhaftet. Das amtliche Blatt sagt über ihn: Er gehörte auch zu den hängenden Gendarmen und soll (!) nach Aussagen von Zeugen bei Confrontation an der Ermordung des Obersten Lubuszyn, nebst Anderen, Antheil gehabt haben." Es geht aus den obigen Worten hervor, daß die Zeugen nichts Bestimmtes anzugeben im Stande waren. Es heißt im Dziennik auch nicht, daß die Fünfe zu irgend etwas sich bekannt haben, sondern „aus den Antworten der erwähnten Verbrecher und aus den eingezogenen Erkundigungen geht hervor, daß sie alle ihre Handwerke und frühere Thätigkeit einstellten und für eine übrigens sehr geringfügige Belohnung in die Organisation der hängenden Gendarmen traten." Das amtliche Blatt sagt: „Die in den letzten Tagen auf Anordnung der rebellischen Partei in Warschau ausgeführten politischen Morde veranlassen die Regierung, die energischsten Mittel anzuwenden, um die Schuldigen ausfindig zu machen." Es ist klar, daß man diese Hinrichtungen als ein abschreckendes Mittel ansieht, um den politischen Morden Einhalt zu thun. Wollte man auch deßhalb solche gelten lassen, so ist andererseits nicht außer Acht zu lassen, daß bis jetzt jede derartige Execution, wo der Thatbestand nicht einmal hinreichend festgestellt ist, nur dazu beigetragen hat, den Geist der Revolution zu stärken und mehr aufzuregen. Und mit diesem Mittel meint man das Land zu pacificiren und die polnische Frage zu lösen. — Einige Blätter brachten die Nachricht, daß die Firma A. Zamoyski u. Co. in Folge der Plünderung des Comtoirs fallit geworden sei. Diese Nachricht ist durchaus unbegründet. Dagegen ist der Director des Dampfschifffahrts-Unternehmens der Firma, Herr Barcinski, um seine ganze Habe gekommen. Nichts blieb ihm übrig, als einige Kleidungsstücke. Seine Frau ist eine Schwester Chopin's und hatte von diesem das Piano zum Angedenken, auf dem der berühmte Componist jahrelang spielte. Auch dieses Piano wurde aus dem Fenster geworfen und ein Raub der Flammen. — Von den Einwohnern der beiden Zamoyskischen Palais sind bereits einige, aber wenige, in Freiheit gesetzt worden. Kaufmann Krupecki ist in strengem Verhör. In seinen Büchern findet sich sehr oft der Eingang und Ausgang von Pulver (Proch) aufgeführt; Proch heißt aber in Polnischen auch Theestaub, welcher hier aus den Theekisten entfernt und unter diesem Namen im Handel besonders verkauft wird. — Die Nachricht der „Kreuz-Zeitung", daß in dem Palais unterirdische Gänge, Druckereien, Pulver-Vorräthe u. s. w. gefunden wurden, ist eine Erfindung. — Auf den Kriegsschauplätzen ist es wieder rege, und scheint es, daß binnen Kurzem wieder größere Operationen im Gange sein werden. Hier im Schoße der National-Regierung scheint in diesem Augenblicke eine Umgestaltung vorzugehen, in welcher Richtung ist mir noch unbekannt. — Schließlich bemerke ich, daß es hier als sicher gilt, daß man mit der Plünderung des Zamoyski'schen Palais in Petersburg unzufrieden ist.

— Aus Wolhynien schreibt man dem Lemberger „Dziennik narodowy", daß die Contributionen auf dem flachen Lande vom Gouverneur Annenkoff mit der größten Strenge eingetrieben werden. Mangel an baarem Gelde zwingt die Edelleute, auf ihre Güter große Summen aufzunehmen. Man vernimmt jedoch aus der ganzen Gegend, daß die Juden, in deren Händen die großen Capitalien sich befinden, von dieser Bedrängniß keinen Nutzen ziehen, sondern bereitwilligst, selbst ohne Procente, den Gutsbesitzern Geld vorstrecken.

— Den in Warschau durch Confiscation und Ausplünderung der Zamoyski'schen Häuser angerichtete Schaden berechnet der Czas auf 30 Millionen polnische Gulden.

Amerika.

— In Pittsburg wird eben der Versuch gemacht, einen Tausend-Pfünder zu gießen. Die Bohrweite wird 20 Zoll im Durchmesser betragen; zu jedem Schuß ist ein Centner Pulver erforderlich und das Geschütz wird 116,000 Pfund wiegen.

Danzig, den 2. October.

* [Gerichts-Verhandlung am 28. September] 1) Die unverehelichte Knaak, im Dienste des Hrn. Hauptmann B. hierselbst, gebar im April c. heimlich ein Kind; letzteres starb und K. bewahrte es in ihrer Commode auf. Ihr veränderter Zustand erregte Verdacht und auf eindringliches Befragen ge-

stand sie die heimliche Geburt ein, zeigte auch den Leichnam ihres Kindes, welcher nun bereits 8 Tage in ihrer Commode gelegen hatte, vor und gab an, daß das Kind gleich nach der Geburt, nachdem es noch einmal geathmet und mit den Schultern gezogen hätte, gestorben sei. Alle durch die Untersuchung festgestellten Umstände lassen mit Gewißheit darauf schließen, daß die K. den Tod ihres neugebornen Kindes mindestens durch Fahrlässigkeit herbeigeführt habe. Der Gerichtshof erachtete sie des letzteren Vergehens schuldig und verurtheilte sie zu zwei Monaten Gefängniß.

2) Im September d. J. machte der Matrose Gransow in Gemeinschaft eines Mädchens unweit Neufahrwasser einen Spaziergang. Der Matrose **Wolter** vertrat ihm den Weg und beschimpfte ihn und seine Begleiterin. Indem G. ihm sein Betragen verwies, zog W. ein Messer, drang damit auf G. ein und verwundete ihn nicht unerheblich am Arm. Der Gerichtshof erkannte auf drei Wochen Gefängniß.

* Gestern Nachmittags halb 4 Uhr entstand in dem Vordergebäude des Hauses Neunaugen- und Johannisgassen-Ecke 55 in der Kellerwohnung durch Herunterfallen eines Funkens auf in der Nähe geschichtetes Holz Feuer, das die Feuerwehr alarmirte und von derselben gelöscht wurde. — Beim Zurückfahren von der Brandstelle wäre beinahe ein Unglück durch Ueberfahren eines Kindes geschehen, welches nur durch das geschickte Pariren der Pferde, wodurch die Halskoppel eines derselben riß, verhindert wurde.

Graudenz, 29. Sept. (G.) Vom 1. October ab wird nach und von Warlubien noch eine fünfte Post eingerichtet werden, zum Anschluß an den Personenzug nach und von Eydtkuhnen resp. Danzig. Diese fünfte Post nach Warlubien geht Vormittags um 9 Uhr 15 M. von hier ab und trifft Abends um 8 Uhr 20 M. von Warlubien hier ein. — Im Jahre 1862 waren in hiesiger Stadt und Umgegend gegen Feuersgefahr versichert: bei der Gothaer Bank für 2,229,806 Thlr., Magdeburger 540,568 Thlr., Aachen-Münchener 562,943 Thlr., Colonia 257,231 Thlr., Elberfelder 825,821 Thlr., Stettiner National 465,791 Thlr., Berlinische 184,676 Thlr., Schlesische 134,961 Thlr., Leipziger 146,466 Thlr., Deutscher Phönix 54,136 Thlr., Westpreuß. Immobiliar 30,320 Thlr., Thuringia 51,842 Thlr., Ultrajectum 30,446 Thlr., Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin 75,940 Thlr., Northern Assecuranze Compagnie 23,240 Thlr., zusammen für 5,614,190 Thlr.

Königsberg, 30. Sept. In Betreff der Beschickung des Leipziger Jubelfestes zur Erinnerung an die vor 50 Jahren geschlagene Leipziger Freiheitsschlacht durch Vertreter der Stadt Königsberg, wozu der Magistrat von dem Rathe Leipzigs aufgefordert worden, war der Magistrat der Ansicht, zwei städtische Vertreter zu erwählen und zum Jubelfeste am 18. u. 19. Oct. dorthin abzusenden. Der Referent der Stadtverordneten, Dr. **Falkson**, beantragte: 1000 Thlr. zu bewilligen und 6 Vertreter zu erwählen, zwei aus der Mitte des Magistrats-Collegiums und vier aus der Mitte der Stadtverordneten-Versammlung, außerdem 6 Veteranen und zwar vorzugsweise aus der Zahl derjenigen, welche 1813 die Schlacht von Leipzig mitgemacht und zur Königsberger Landwehr gehörend bei der Erstürmung des Grimmaischen Thores am 19. October 1813 mitwirkend gewesen waren. Beide Anträge wurden angenommen. Die Wahl der städtischen Vertreter wird in einer außerordentlichen Versammlung über acht Tage vor sich gehen und wurde schließlich eine Commission gewählt zur Vorberathung über die Auswahl der geeigneten Vertreter Königsbergs für das große deutsche Sieges-, Erinnerungs- und Verbrüderungsfest in Leipzig.

Vermischtes.

— Der bekannte sogenannte Submarine-Ingenieur **Bauer** traf vor einiger Zeit in Leipzig ein und brachte eine Menge Gegenstände mit, welche aus dem untergegangenen Schiffe „Ludwig" gerettet waren. Nachdem diese hier eine Zeit lang ausgestellt gewesen, begann dieser Tage im „Hotel de Saxe" die Versteigerung derselben, welche der stets redefertige Ludwig Würkert mit einer Schilderung von Bauers Leben und Enttäuschungen, von der „Leidensschule eines deutschen Erfinders" einleitete. Würkert schloß mit einer Hinweisung auf den eigenthümlichen Werth der ausgelegten Gegenstände. Es kamen 40 Nummern unter den Hammer, nämlich 20 verschiedene Geldstücke, dann Messer und Gabeln, Löffel, eine Lampe, Flaschen, Gläser, eine Scheere &c. Die erste Münze, ein Zweifrancsstück, ward mit 2 Thlrn. angeboten und stieg auf 5 Thlr, die übrigen Geldstücke, Gulden, Kreuzer &c., gingen zu 1—4 Thlrn. weg, ein Pfennig zu 4 Thlrn., ein zweiter zu 2 Thlrn. Für einen Blechlöffel wurden 1⅓ Thlr. geboten, für ein Liqueurglas 2½ Thlr., für eine halbe Flasche Markgräfler Wein war das erste Gebot 4 Thlr., zu 10¼ Thlr. ward sie zugeschlagen.

— [Luft-Schraubendampfboote] Der bekannte französische Mathematiker und Physiker Babinet erklärt im „Constitutionnel", daß er die Frage über die Leitung und Richtung der Luft-Schifffahrt durch die von den Herren Nadar, Landelle und Amicourt erfundene Dampf-Schraubenmaschine als vollkommen gelöst erachte. Es sind kürzlich mit einem von den genannten Herren angefertigten Modelle im Amphitheater der medizinischen Schule von Paris Versuche angestellt worden, die keinen Zweifel übrig lassen, daß das Problem der Leitung und Richtung des Luftschiffes, auch gegen die Strömung des Windes, gelöst sei. Es scheint, daß der neue Apparat, welcher die Schraube enthält, nicht eigentlich mehr als „Luftballon" bezeichnet werden darf, sondern eine durch die Luft sich bewegende Maschinerie anderer Art ist. Herr Babinet ertheilt die Versicherung, daß er den Erfolg der neuen Luftschifffahrt mathematisch verbürgen könne.

— [Stiergefechte.] Auf der Arena von Vittoria sollte neulich ein Kampf stattfinden, von dem sich das Publikum eine ungeheure Emotion versprach. Ein Stier sollte mit einem Elephanten kämpfen. Ersterer war jedoch vernünftig genug, sich auf nichts einzulassen; er begnügte sich damit, bedächtig um seinen stattlichen Gegner herumzuwandeln, ohne auch nur entfernt ein kriegerisches Gelüste an den Tag zu legen. Der Elephant war auch sehr friedlich gestimmt. Nur das Publikum war sehr ärgerlich darüber, um diesen höheren Genuß gebracht worden zu sein.

Productenmarkt.

Bromberg, 30. September. Wind: Nord-Ost. Witterung: Morgens kühl, 4° Wärme. Mittags schön 12° Wärme.

Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth bis 83 ℔ 24 Lth Zollg.) 44—46 Rt, 128—130 ℔ 47—49 Rt, 130—134 ℔ 50—53 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt billiger. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth bis 81 ℔ 25 Lth) 32—34 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt, kleine 25—28 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 30—32 Rt. — Kocherbsen 32—35 Rt. — Winterrübsen 83 Rt. — Winterraps 85 Rt. — Spiritus 15½ Rt pr 8000 pCt. — Kartoffeln pr Scheffel 13—15 Sgr. — Butter bester Qualität 9 Sgr. pr Pfund. — Eier pr Schock 18 Sgr.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Flensburg, 26. Sept.: Perle, Tampke; — von Vlie, 26. Sept.: Janna Meyer, Datema.

Clarirt nach Danzig: In Svendborg, 26. Sept.: Ebenezer, Jörgensen.

Angekommen von Danzig: In Travemünde, 28. Sept.: Maria, Pagels; — in Christiania, 21. Sept.: Affinitas, Graack; — in Stockholm, 22. Sept.: Charlotta, Schluck; — Caroline, Schröder; — in Flensburg, 24. Sept.: Edinburgh, Gerlach; — in Texel, 27. Sept.: Catharina v. Calcar, Meyer.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, Den 1. October. Wind: Süden.

Gesegelt: R. Andersen, Wilhelmine, Skien; P. Justensen, Euphrosine, Dublin; J. Jonker, Martha Johanna, London; A. Tollesen, Emanuel, Norwegen; sämmtlich mit Getreide. — W. Turner, Sovereign, London; C. Benzin, Bertha, Stettin; beide mit Holz.

Angekommen: R. Rasmussen, Johann, Wismar; M. Christensen, Enigheden; Stettin; D. Meyer, Alberdina, Emden; sämmtlich mit Ballast. — J. Buchan, Isabella, Fraserborgh, Heringe. — G. Rohrdanz, Agamemnon, Newcastle, Kohlen. — F. Rosteck, Margarethe, Gloucester, Salz.

Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, den 30. Sept. Wasserstand: — 1 Fuß 7 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Chr. Krüger, Haußmann u. Krüger, Soda.

Stromab: L. Schfl.

Jacob Beitscher, L. Abramowicz, Jaroslaw, Dzg., 14 49 Wz.
Zach. Schiffmann, Goldenring, Kamenczick, do.
M. M. Normann, 10 L. 16 Schfl. Wz., 47 12 Rg.
Joseph Keicz, Ch. Fichtenbaum u. J. Lorberbaum, Rudnick, do., 2893 St. w. H.
Wolf Cwieczkenbaum, S. Kirschenbaum, Roswadow, do., 4722 St. w. H.
Suchar Nazuszewer, A. Rosenstein u. M. Donn, Brock, do., 1309 St. w. H.
Jacob Beitscher, E. Pinnelis, Jaroslaw, do., 3370 St. w. H.
Zacharias Schiffmann, J. Rosenblum u. D. Weinstock, Kamenczick, do., 2502 St. w. H.
Franz Olkewicz, S. Ehrlich, S. Kirschenblatt, S. Rosenblatt u. D. Lewitta, Schock, do., 734 St. h. H., 3052 St. w. H. 43¹²/₁₆ L. Faßh.
Caspar Marschalk, J. Conitz, Nizyn, do., 1812 St. h. H., 1440 St. w. H., 57 L. Faßh.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Bertha Hahn mit Herrn Friedrich Wollmann (Beutnerdorf); Frl. Auguste Friesen mit Herrn Edwin Kallweit (Braunsberg — Pr. Eylau).

Trauungen: Herr Louis Nickel mit Frl. Auguste Leonhardt (Königsberg); Herr Baumeister Wilhelm v. Gabain mit Frl. Henny Gabain (Görlitz); Herr Hermann Lubenow mit Frl. Emma v. Bandemer (Gilge).

Geburten: Eine Tochter: Hrn. Moritz Birnbaum (Königsberg).

Todesfälle: Frau Marie Kasimir geb. Fuchs (Thorn); Frau Emilie Meyer geb. Sarevka (Nicolaiken); Hr. Kaufmann Eugen Herrmann (Königsberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 30. Septbr. 1863.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Adolph v. Hahn u. Paul v. Hahn a. Kurland, v. Köller a. Cammin, v. Köller a. Ossecken. Dr. phil. Bärwald n. Schwester u. Rentier Jagor n. Gem. a. Berlin. Kaufl. Kochert a. Triest, Jäger a. Paris, Parker a. London, Leczynski a. Wloclawek, Stöling a. Iserlohn, Lachmann a. Thorn. Frau Gutsbes. Groip a. Bilawken. Frau Rentier Frenkel n. Tochter a. Thorn.

Hotel de Berlin: Gutsbes. v. Kolbe a. Marienfelde. Kaufl. Ohme a. Striegau, Jacob a. Waldheim.

Hôtel de Thorn: Major v. Baczko a. Elbing. Gutsbes. Scheidemann n. Gem. a. Bütow, Reinhold a. Braunswalde. Rentier Neumann a. Neuteich. Kreissecret. Kojeszewski n. Gem. a. Conitz. Techniker Wusels a. Berlin. Kaufl. Weinberg a. Berlin, Schulz a Pr. Stargardt, Schmidt u Lindenroth a. Elbing, Anger a. Königsberg, Tannemann a. Dresden.

Walter's Hotel: Dr. Gruenfeld a. Berent Inspector Norden a. Danzig. Kaufl. Cardina a. Dt. Eylau, Rauch a. Berlin. Dr. Opitz n. Gem. u. Frau Kreisrichter Reidenitz a. Mewe.

Hotel zu den drei Mohren: Gutsbes. Küntzel a. Brentau, Thiele a. Pionken. Fabrikant Hölms a. Berlin. Kaufl. Werth a. Berlin, Färber a. Meiningen.

Deutsches Haus: Post-Director a. D. Bandtke a. Danzig. Gutsbes. Gräbert a. Saatzig. Student Helldorf a. Königsberg. Besitzer Thymian a. Oblusz. Kaufl. Steinert a. Berlin, Warburg a. Landsberg a/W., Tobias a. Schneidemühl.

Preußischer Hof: Kaufl. Pannenberg a. Marienburg, Holst a. Warschau. Fabrikbes. Korsineki a. Leipzig.

Hotel de St. Petersbourg: Kaufl. Bröse a. Berlin, Hirschberg a. Freiburg. Oeconom Trutnau a. Graudenz. Böttchermstr. Mischewski a. Marienburg. Apotheker Parrow a. Stettin. Dr. med Horn a. Braunsberg.

Bujack's Hotel: Gutsbes. v. Wulkow a. Neustadt. Inspector Laaßner a. Marienwerder. Kaufl. Fort a. Lichtenfelde, Schönthal a. Berlin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.